



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

267 (13.6.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134192)

General-Anzeiger



(Wöchliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aufnahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 267.

Donnerstag, 13. Juni 1907.

(Mittagsblatt.)

Russische Kulturbilder.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

St. Petersburg, 9. Juni.

Die Tatsache, daß die Nordbrenner, Terroristen genannt, an einem einzigen Tage der Vorwoche, wie eine Zusammenziehung der Polizeiberichte ergibt, mit 19 Raub-, Mord- und Diebstahlsdelikten in verschiedenen Teilen des Reiches den Rekord gestellt haben, spricht eindringlicher, als die langatmige politisch-soziale Betrachtung für die neue russische Entschlossenheit und Verwegenheit der Revolutionäre nach kurzer, eindämmender Zurückhaltung. — Das für die Ruße Russlands tiefbedauerliche Symptom wird naturgemäß mit der Unruhe in Verbindung gebracht, die bei jeder im Augenblick befindlichen Veränderung im öffentlichen Leben von erster Bedeutung, besonders während der Uebergangszeit in Rußland von jeder zu beobachten gewesen ist. Die blutigen Untaten werden progressiv zunehmen, je länger die Regierung zaudert, Klarheit in die augenscheinlich so unübersichtlich verworrene Lage zu bringen, wo — seit Wochen schon — jeden Moment alles erwartet wird und — nichts geschieht! — Nebenherläuft ist die Beobachtung der Volksstimmung gegenüber dem wieder zunehmenden Aufkochen der Gewalttaten wahrlich interessant genug, während zu Beginn der Schreckensherrschaft nach dem Kriegsabschluss unter der Herrschaft jede einzelne Missetat nicht allein in den nächstbetroffenen Kreisen, sondern weit und breit angestrichelte Sensation hervorrief, tritt die alles ausgleichende Gewöhnung auch diesen Sachverhältnissen gegenüber allmählich in ihre Rechte. Doch geseit sich ein Zauber fatalismus, zuletzt der bekannte russische Einschlag an wohlwollendem Mitleid für jeden Verbrecher — das ja in den Schwurgerichtsverhandlungen mit der endlosen Zahl von standstilligen Freisprechungen am charakteristischsten zum Ausdruck gelangt.

Daß die sittliche Reife des durchschnittlichen russischen Wald- und Wiesenmenschen mit seiner politischen auf durchaus gleichem Tiefstandpunkt sich bewegt, dafür mag die folgende, den Vorgängen im Schwurgerichtsaal nachgezeichnete Episode einen Beitrag für viele geben: Der Oberst eines weitab von der Residenz in Bessarabien garnisonierenden Regiments ist im Besitz eines wertvollen, jewelengeschmückten Degens, zu dessen Verwertung der offenbar bedürftige Stabsarzt die weite Reise nach Petersburg nicht scheut. Hier wird ihm tatsächlich eine ansehnliche Kaufsumme für das Kleinod geboten; kurz vor dem Abschluß des Handels führt ihm sein Untern einen früheren Angehörigen des Regiments und jetzigen Referenten in den Wurf. Der Oberst teilt seinem früheren Untergebenen geschwäteweise die geschäftliche Absicht mit, die ihn zur Hauptstadt geführt und jetzt nach arglos den Wertgegenstand. Der Deutnant weiß sofort guten Rat; er kennt einen begüterten Waffenhändler, gleichfalls Oberst und Direktor eines Militärinstitutes, zu dem der dienstwillige Deutnant den Wolonischen Oberst zu geleiten sich anbeisichtigt, mit der Aussicht, einen für den Verkäufer durchaus vorteilhafteren Abschluß unmittelbar herbeizuführen. Beide begeben sich in das Militärinstitut; der Deutnant erkauft — nach landläufiger

Gaunerpraktik — seinen Vorgelegten, er möge im Lortwege ein wenig verweilen, um die Vorverhandlungen mit dem Käufer unbedarft einzuleiten. Der junge Offizier übernimmt den wertvollen Degen und verschwindet — nicht in die Wohnung des Kommandeurs, der überhaupt ortswegend ist, sondern in den Strohen Petersburgs, die er durch einen zweiten Ausgang des Militärgeländes gewinnt. Der schmählich Geprügelte zeigt den Betrüger an; dieser gibt auf der Anklagebank die ruflose Tat, wie die Verjüngung des durch Verlay der Waite geraubten Erlöses glatt zu — und wird ebenso glatt von den Geschworenen freigesprochen! Kommentar wird wohl kaum gewünscht!

Erster und energischer ging der heilige Synod zu Werke, der durch Beschluß vom letzten Mittwoch zunächst vier der würdigen Seelenhirten, die als Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei der Reichsduma durch demonstratives Fernbleiben von der Kundgebung gegen das letztgedachte, das Kaiserhaus bedrohende Attentat, ihre Solidarität mit dem Hochverrat an den Tag gelegt hatten, die Herren: Prilliantow, Archipow, Kolesnikoff und Tschwinist, einfach und endgültig ihres geistlichen Amtes entkleidet und für verlustig erklärt hat; zwar folgieren die Genapregelten, die ihre Würde als radikale Abgeordnete höher eingeschätzt haben — trotz der jeden Moment drohenden Gefahr durch Auflösung der Duma das Abgeordnetenmandat zugleich mit der venia legendi einzubüßen — als Amt und Brot, nach wie vor in ihrer geistlichen Soutane und bei ansehnend fröhlichem Humor in der Reichsduma umher — aber die Rückkehr zu ihren Gemeinden, oder mindestens die Ausübung von Amtshandlungen ist ihnen unterlag. In den Wandelgängen des Hauses sieht man die schwarzen Brüder — wie ein Volk von Vögeln, stets dicht bei einander gemeinsam umherzufliegen, in emsiger, vielfach von ansehnend heiterem Lachen unterbrochener Unterhaltung. Ob der Humor ganz echt ist, oder der Strahl der Mäntelkronen die geistlichen Herren über allen irdischen Unbill hinweghebt, wagen wir nicht zu entscheiden. Sicher ist, daß die Ansichten über das Vorgehen des Synods in dieser Angelegenheit stark geteilt sind; nicht sowohl wegen des einschneidenden Urteils, sondern weitmehr wegen der Konstruktion des den Geistlichen nach ihrem Vergehen gestellten Ultimatum. Der Synod verlangte in kurzfristiger Entscheidung, die zur Verantwortung Bezogenen mühten bei sonstigem Amtsverlust nicht nur aus der Partei der „Sozis“ austreten, sondern auch die vollzogene Aenderung ihres politischen Glaubensbekenntnisses schriftlich bekennen. Ein solches, einfach durch die Macht des Stärkeren anbedrohtes Opfer des Intellekts konnten die Bedrohten eigentlich ohne sich dem Vorwurfe gefinnungsloser Heuchelei anzusehen, in keinem Falle erbringen; somit waren sie überhaupt vor keine freie Wahl, vielmehr vor eine moralische Zwangslage gestellt, aus der es keinen menschlich und männlich gangbaren Ausweg gab. Sätte der Synod kurzweg die Last der geschaffenen, Geistliche, die ihr Priesterkleid herausfordernd mit einer roten Nelke am 1. Mai, als revolutionären Festtag, öffentlich bejehden und den Kaiser mörder propagieren, mit Amtsentziehung zu bestrafen, so hätte gegen dieses strenge, aber korrekte

Verfahren, weder Freund noch Feind mit Erfolg zu Felde ziehen können. So aber fürchten wir, hat sich der Synod selber eine Zuchtstrafe gebunden, zu der das Streng rasch genug hinzukommen dürfte. Der Geistliche Tschwinist hat bereits in der ihm nachsichtenden Presse, zweifellos im Namen, oder doch im Sinne seiner Weidensbrüder erklärt, er werde sich weder dem Urteil seiner Sparchialbehörde, noch auch dem Urteil des Synods fügen, und sein geistliches Kleid nicht ablegen.

Die gewissenhaft geleitete Presse befindet sich momentan in einer wenig beneidenswerten Lage. Sie darf die öffentliche Meinung weder unnützlich noch zu früh beunruhigen, sie darf aber noch viel weniger den Abnungslösen markieren und sich von den Ereignissen, die sich mählich vorbereiten, überrumpeln lassen. Dabei wird das Thema von der Dumaauflösung tagtäglich bis zur Unangenehmlichkeit variiert. Die ausländischen Blätter, vornehmlich englische, lassen sich von ihren Petersburger Berichterstatteren die „neuesten“ und „allernuesten“ Nachrichten darüber zukommen, daß die Auflösung der Reichsduma am Samstag, den 26. Mai erfolgen, die dritte Reichsduma zum 2. November einberufen, und das Wahlgesetz einer radikalen Aenderung unterzogen werden wird. Der St. Petersburger Timeskorrespondent wußte sogar zu berichten, daß auf dem Londoner Kongreß der russischen Sozialdemokraten der bewaffnete Aufstand zum Zweck der Gründung einer sozialistischen „Republik Rußland“ beschlossen sei und zu diesem Zwecke bedeutende Waffenkäufe in Newcastle stattfinden sollen.

Presse und Gesellschaft, Volksvertretung und Börse kommen aus der Nervosität der widerbrechenden Kombinationen garnicht wieder heraus. Mit der Berichterstattung über den Fortbestand der Reichsduma, geht das politische Frage- und Antwortspiel: Stolbin oder Kabinettswechsel, des weitern aber: Konstitution oder Bureaokratie Hand in Hand. Das stetig fortschreitende Sinken der russischen Werte an den einheimischen, wie an den ausländischen Börsen zeigt sich als direkte, unvermeidliche Folge der gefährlichen Ungewißheit. Die französische „Agence Fournier“ verkündet gar schon ein Regime Durnowo, der mit seinen Gesinnungsstreunden am Hofe eifrigst an der Arbeit sei. Herren von Stolbin zu stürzen. Dem Ministerpräsidenten aber kommen plötzlich — ein äußerst verdächtiges Zeichen! — die hypokratischen Kadettenblätter zu Hilfe in überschnelligem Lobe.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Juni 1907.

Fortritte der jungliberalen Bewegung.

Am Kreise Solingen hat die Organisation in den letzten Wochen große Fortschritte gemacht. In Wald wurde ein jungliberaler Verein gegründet, dem schon etwa 300 Mitglieder angehören. Ebenso sind in Gräfrath und Hückebach Vereine zustande gekommen. Gräfrath hat 100 und Hückebach etwa 90 Mitglieder. Auch in Dillitz erklärte man sich mit der Gründung eines jungliberalen Vereines einverstanden. Die

Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So muß es auch sein, Kapitän. Außerst muß der Kaufmann in die Welt und dann kommt die Kriegsjlotte — umgekehrt gibt's keinen guten Klang.“

„Mag sein, Varjen. Aber beide sind auf einander angelesen.“

Die deutsche Fregatte drehte jetzt an der Werft des Kriegsarsenals bei. Das Wandert wurde rasch und geschickt ausgeführt. Kein unnötiger Lärm, kein unruhiges Hin und Her, kein Klagen und Schreien — es ging alles wie am Schnürchen. Am Vorderbug der Fregatte blinkte ein goldenes Bild der Minerva, die der Fregatte den Namen gegeben hatte. Jetzt lag das schlank, elegant gebaute Schiff still, nur aus den beiden Schloten wirkte leichter Dampf in die klare süßliche Luft, der Anker rasselte nieder, der Kapitän verließ die Kommandobrücke.

„Ich gebe heute in die Stadt, Steuermann,“ sagte Jürgen. „Ich habe noch mehrere Geschäfte zu erledigen, und werde wohl erst spät am Abend wiederkommen. Ich übergebe Ihnen das Kommando; die Hälfte der Mannschaft können Sie barlassen. Ich glaube, wir brauchen nicht zu fürchten, daß uns einer der Leute durchbrennt.“

„Rein, Kapitän — es sind alle brave Hamburger Jungen, die treu zu unserer Flagge halten. Und dann — die Jungen lieben Sie alle, Kapitän! Sie sind nicht so ein Deutscher.“

„Schon gut, schon gut, Steuermann. Jeder tut seine Pflicht so gut, wie er kann.“

Damit enterrante sich Jürgen, holte seine Geschäftspapiere aus der Kajüte und begab sich an Land.

„Die „Anna Maria“ lag schon mehrere Tage im Hafen von Rio. Ihre Ladung war bereits gelöst, jetzt unterhandelte Jürgen seinen Besatzungen gemäß mit mehreren Firmen wegen neuer Ladung; voraussichtlich würde kein Schiff deshalb einige Zeit in Rio liegen bleiben.“

Jürgen hatte einen Brief Johannes vorgelesen, in welchem diese ihm mitteilte, daß sie Hohenbüchen verlassen und das kleine elterliche Haus in Alt-Haide bezogen hatte. Sie schrieb auch den Grund, weshalb sie diesen Schritt getan, und Jürgen wurde dadurch wieder lebhaft an seinen Plan erinnert, den Namen von Johannes Vater aufzugeben — der Zufall hatte ihm ja in dem alten Varjen einen Zeugen jenes Schiffsbruchs zugeführt, in dem der Vater Johannes das Leben verloren hatte. Die Nachforschungen wurden dadurch sehr erleichtert.

Während der ersten Tage war Jürgen vieler Geschäfte wegen nicht dazu gekommen, bei der Firma, welcher der geschickte Dampfer „Santa Christina“ gehört hatte, nachzufragen. Heute wollte er das Versäumte nachholen, Varjen hatte ihm die Firma auch nennen können, und so war es ein Leichtes, sie zu finden, wenn sie noch existierte.

Er fragte die beiden Geschäftsfreunden nach. „Ja, die Firma existierte noch, führte aber nur ein kümmerliches Dasein und bestränkte sich auf kleinere Fahrten in der Rade Rio.“

„Wollen Sie mit dieser Firma Geschäfte machen?“ fragte man Jürgen erkundend.

„Wer weiß — vielleicht,“ entgegnete er lächelnd.

„Na, dann nehmen Sie sich nur in acht. Die Firma steht in keinem guten Rufe.“

Nach einigen Suchen fand Jürgen das Geschäftsbüro, in dem die Firma ihr Bureau hatte. Es lag in einer winzigen Nebenstraße der Quaistraße. Durch einen schmutzigen, finsternen Gang gelangte er in das ebenfalls schmutzige Bureau der Firma Berciro Campos und Compagnie. Ein kleiner gelber Brasilianer, augenscheinlich der Ober der Firma, sah auf einem hohen Kontortisch vor einem Kasten und studierte in einem großen

Kontobuch. Zwei Schreiber, ein junger Bursche von zwanzig Jahren und ein älterer Mann, saßen an einem anderen Tisch und schrieben Briefe.

„Was sieht zu Diensten?“ fragte Sennor Campos bei Jürgen's Eintritt und kletterte von seinem Stuhl herunter.

Der deutsche Seemann machte einen so vertrauensvollen Eindruck, daß Sennor Campos seiner brasilianischen Würde nichts zu vergeben glaubte, wenn er sehr höflich war.

„Ich möchte mich erkundigen, ob Ihre Firma vor Jahren einen Dampfer „Santa Christina“ besaßen?“ entgegnete Jürgen.

„Ach, verdammt!“ rief Sennor Campos lebhaft. „Woran erinnern Sie mich, Kapitän? Ja, gewiß besaßen wir einen Dampfer dieses Namens. Es war eine unserer ersten größeren Unternehmungen. Wir hatten das Schiff mit Häuten, Rosenholz und Tabak beladen und dachten damit in Hamburg gute Geschäfte zu machen. Aber die heilige Christina hat uns nicht gelassen.“

„— den Dampfer hat irgendwo an der deutschen Küste der Teufel geholt — wir haben nicht wieder von ihm gehört und haben die ganze Ladung verloren.“

„Das tut mir sehr leid, Sennor. Ich kann Ihnen, glaube ich, Auskunft über das Schiff geben. Ein Matros, der damals auf der Christina fuhr, als sie scheiterte, wurde gerettet und ist jetzt Steuermann auf meinem Schiff.“

„So? Wo ist doch einer von den Schiffen davon gekommen?“ fragte Sennor Campos ärgerlich. „Warum hat er sich denn nicht bei uns gemeldet?“

„Das ist eine lange Geschichte. Er kann sie Ihnen selbst erzählen.“

„Wo scheiterte denn das Schiff?“

„An der sogenannten Sommerbucht an der Küste Vostocks.“

Der alte Schreiber sah von seinem Post auf und warf Jürgen einen forschenden Blick zu.

„Und da Sie auf dem Dampfer auch einige Passagiere hatten,“

fuhr Jürgen fort, „so möchte ich fragen, ob Sie die alten Schiffskisten mit den Namen der Passagiere noch besitzen?“

ist so gering, daß für 1000 Krzen nur ungefähr 1/2 Verbefürte...

Die Berliner Gasglühlicht-Verke Dr. A. Ebner und Richard Greife Berlin D. bewiesen mit einem...

* Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin befinden...

* Ordensauszeichnung. Der König von Siam hat dem...

* 25jähriges Dienstjubiläum. Der Preiser Johannes La...

* Lokal- und Instrumentalkonzert im Friedrichspark. Wir...

* Der rumänische Hirtin Sibeli erregt täglich mehr das...

* Lokalfahrten. Der Verkehrsverein in Worms...

* Aus Ludwigshafen. Die 59 Jahre alte Gretchen Woe...

* Naturschönes Wetter am 14. und 15. Juni. Für Freitag...

Polizeibericht vom 13. Juni.

Beim Baden ertranken gestern Nachmittag im...

Unfälle: Ein Müller von hier fiel gestern Abend im...

Durch einen Fehltritt beim Betreten des Schwags am...

Tagelöhner. Ein lediger, hier in Untersuchung...

minaldolizei, wo die Schlüssel usw. eingeleitet werden können...

Verhaftet wurden 12 Personen, darunter ein von der...

* Baden, 13. Juni. Der Bürgerausschuß...

Ein Rückblick auf die Hertomer-Konkurrenz.

Während wir uns in Süddeutschland befinden, klang in die...

Wir, die wir die Fahrt mitgemacht, die wir Lust und Leid...

In den acht Tagen der Hertomerfahrt ist kein Menschenopfer...

Und dann ein anderes Bild. Die ganze 100 Km. lange...

Die offizielle Siegerliste der Hertomer-Konkurrenz...

a) Hertomer-Fahrt: 1. Edgar Badenburger-München...

b) Porzellan- und Porzellan-Konkurrenz: 1. Hermann...

c) Kesselberg-Konkurrenz: 1. G. Adolph-München...

d) Schönheitskonkurrenz: 1. G. J. Gutshaus-Dees...

Die offizielle Preisverteilung findet am Donnerstag...

Ein Protest gegen die Hertomer-Fahrt.

Leipzig, 12. Juni. Der Amtshauptmann zu Leipzig...

Kaiserpreis-Rennen im Tannus.

Table with 3 columns: Land, Anzahl Fahrer, Anzahl Wagen. Includes entries for Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, England, Österreich, Schweiz.

Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Marken folgender...

Die Abnahme der Kaiserpreiswagen.

* Bombard. 12. Juni. Bei herrlichem Kaiserpreiswetter...

terien. Hierauf war die Wage zu passieren, wo die Rennwagen...

Als erst passierten die drei Egel den Abmessungsraum...

Für den Sicherheitsdienst auf der Rennstrecke ist eine Anzahl...

* Kloster Thron, 13. Juni. Um 4 Uhr rückt auf Kommando...

Der Kaiser mit den Herren des Geistes ritt heute Morgen...

* Kloster Thron, 13. Juni. Als erst passierten beide...

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Festabende des Kammerorchesters.

Als eine Art Tota zu unserem großartig verlaufenen Aufst...

Das gestrige Eröffnungskonzert brachte uns in Richard...

Der Abend wurde mit den Zauberkünsten der „Ueberon“...

Die sinfonische Dichtung „Don Juan“ ist ein zweites...

Der Abschluß des Abends bildete Beethovens „Eroica“.

Auch hier machte sich die individuelle Auffassung des Dirigenten...

Hochschulanerichten. Wie von zukünftiger Seite aus...

Die Nachricht, Prof. A. v. Rothhorn habe einen...

Von Tag zu Tag.

- Vom Bliz erschlagen. Ein Frau. Tel. aus Frankfurt a. M. meldet uns: Gestern Nachmittag während eines schweren Gewitters schlug der Blitz auf freier Chaussee in ein Fußweber. Der Fuhrwerkbesitzer und beide Pferde wurden erschlagen.

- Eine ganze Familie ermordet. „Astoria-Adel“ zufolge, ist in der Nähe des Stenungshubs der Pächter Karson, seine Frau, seine Tochter und deren Kind in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Ein Anwalt des Nachbarkhofes ist der Tat verdächtig.

- Urkundenfälschung und Betrug. Das Königsberger Landgericht hatte den Redakteur Fritz Reinheimer am 29. Januar ds. J. wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Revision hat das Reichsgericht verworfen. Reinheimer, der jetzt in Zürich lebt, ist der Verfasser der „Wöchentlichen Skandale“, Geheimnisse aus der liberalen Parteiviertel vom Jahre 1906.

- Das 25-jährige Dienstjubiläum eines Briefträgers hat, nach dem Fremden-Blatt, zu folgender Berechnung Anlaß gegeben: Schätzungsweise legt ein Briefbote täglich 82 Kilometer zurück. Da er nun jährlich etwa 335 Diensttage zählt, so durchläuft er in einem Jahre rund 11000 Kilometer. In 25 Dienstjahren beträgt mithin der von ihm zurückgelegte Weg 275 000 Kilometer. Vergleicht man damit den Umfang der Erde, der am Äquator 40 000 Kilometer beträgt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Briefträger siebenmal die Erde umschritten hat. Nimmt man ferner das Gewicht seiner Traglast an Briefen, Zeitungen (die immer umfangreicher und damit um so schwerer werden) usw. mit 20 bis 25 Kilogramm an, so hat er in den 25 Dienstjahren 200 000 Kilogramm Papier in die Hände seines Dienstbezirks geschafft.

- Die Genickstarre. In Köln sind wiederum zwei an Genickstarre erkrankte Personen gestorben. In dem einen Fall war es ein neunjähriger Knabe, in dem anderen eine 23 Jahre alte Frau, die der gefährlichen Genickstarre erlag.

- Ein verunglückter Tourenwagen. Gestern Nachmittag verunglückte auf der Rennstraße unweit Schloss Friedrichshof der prächtige Tourenwagen Nr. 1280 dadurch, daß er in den Straßengraben geriet und am Kilometerstein 18 total zerstückelte. Der Chauffeur brach einen Oberarm, die beiden anderen Insassen trugen innere Verletzungen davon. Namen waren nicht festzustellen, weil die Verunglückten sich weigerten, sie zu nennen.

- Johann Orth. In den Wiener Hofämtern und in der Familie Tschann wird die Nachricht über Johann Orth als ganz ungläubwürdig und eine Mistifikation gehalten. Dem Berliner Korrespondenten des Tageblatt wird die Nachricht von kompetenter Seite als purer Schwindel bezeichnet. Die Handschrift, die der „Figaro“ reproduzierte, war gefälscht.

- Kirchenbischöfen. In Duisburg wurden zwei junge Mädchen, Töchter wohlhabender Eltern, als Kirchenbischöfen festgenommen, die seit längerer Zeit in zahlreichen Kirchen der Umgegend die Epitaphsäule entweihten. In ihrem Besitz wurden 28 Nachschlüssel gefunden.

- 48 Stunden ohne Nahrung. Zwei Touristen wollten von Wilmont aus über die Kaiserstraße nach Jochenbach wandern, verfielen aber den Weg und kamen auf das gefährliche Terrain der Felsklippen des 2247 Meter hohen Reichensfels, wo sie zuletzt weder vor- noch rückwärts konnten. Am ganzen Körper geschunden, verbrachten sie 48 Stunden ohne Nahrung und Wasser an dieser Stelle. Endlich schleppte sich bei einer Tourist im Mute der Bergabwärts nach Jochenbach. Eine erfolgreiche Expedition brachte auch seinen Gefährten in Sicherheit. Beide erlitten zahlreiche äußere Verletzungen.

- Gewitter. Aus München wird uns gemeldet: Während eines heftigen, mit wolkenschüttem Regen verbundenen Gewitters schlug der Blitz zweimal im Stadtgebiet ein. Ein Anwesen in dem Stadtteil Wiefing brannte vollständig nieder. Bei einem anderen wurde der Dachstuhl zerstört.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* London, 18. Juni. Den Abschluß der Festlichkeiten zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark bildete ein glänzendes Ballfest, an dem sämtliche hier weilende Mitglieder der königlichen Familie, zahlreiche hohe Würdenträger und eine erlesene Schaar von Gästen teilnahmen.

* London, 18. Juni. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr Sir Edward Grey teilte dem Präsidenten der Handelskammer von Westfalen mit, daß gemäß dem neuen Plane der, den Wirkungsbereich der britischen Handelsattachés in Berlin, Wien, Madrid und Petersburg die Absicht bestehe, die Attachés von Zeit zu Zeit die wichtigsten Handelsplätze Großbritanniens besuchen zu lassen. Sie sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, mit den Mitgliedern der kaufmännischen Kreise Verbindung zu nehmen, die an einzelnen Zweigen des Exporthandels nach dem Tätigkeitsfeld des Attachés bindenden Vöndern interessiert sind. Wahrscheinlich wird binnen kurzem Percy Bennett, britischer Handelsattaché für Oesterreich-Ungarn, Italien und Griechenland die erste Besuchsreise dieser Art unternehmen.

* Athen, 18. Juni. In hiesigen Hoffkreisen ist die Nachricht sehr verbreitet, in nächster Zeit werde bekanntgegeben, daß sich Prinz Georg mit der Prinzessin Marie von Serbien verlobt. Offiziell ist zwar noch nichts bekannt. Man weiß jedoch davon hin, daß die Heirat des Prinzen in Europa mit dem Serbienprojekt im Zusammenhang stehe.

* Washington, 18. Juni. Im Hinblick auf die trotz des künftigen abgeklärten Friedens erfolgte Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Salvador und Nicaragua entsandten die Vereinigten Staaten von Nordamerika einige kleine Kreuzer und Kanonenboote nach dem Schauplatz der Kämpfe, um die ausländischen Interessen zu schützen.

Schiffahrtsabgaben.

* Seilbronn, 12. Juni. Die gestrige Konferenz von Vertretern der deutschen Rheinfuhrerstaaten Preußen, Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen und Hessen in Sachen der Schiffahrtsabgaben ist, wie wir auswärts erfahren, negativ verlaufen. Die Beratungen haben keinerlei Einigung der Staaten über die Frage der Schiffahrtsabgaben ergeben, da nach dem „Hannover, Cour.“ Baden seinen Widerstand gegen die Schiffahrtsabgaben nicht aufgegeben hat.

Der Kaiser über die Spieler der Militär-Reitschule.

* Hannover, 12. Juni. Zur Spielergeschichte am Militärreitschule, die vor einigen Tagen von der Berliner militärpolitischen Korrespondenz als ganz intern bezeichnet wurde, teilt die „Magdeburger Ztg.“ heute weiter mit, daß die Angelegenheit immer weitere Kreise zieht. Nachdem man hier allgemein geglaubt hatte, daß die Sache durch die Zurückverlegung der sechs meistbeteiligten Offiziere zu ihren Regimentern erledigt sei, ist eine Kabinettsordre von Berlin am Montag hier eingegangen des Inhalts, daß auch die übrigen von der Spielangelegenheit betroffenen Offiziere binnen 48 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren hätten. Von dieser Ordre wurden ca. 40 Verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Kaisers die Stadt verlassen haben mußten und größtenteils auch am Dienstag zu ihrem Regiment zurückgekehrt sind. Die das Spielverbot an der Reitschule betreffenden Vorschriften sollen übrigens bis zum Beginn des neuen Jahres am 1. Oktober noch mehr verschärft werden. Diejenigen Offiziere, welche weiter dem Spiele huldigen und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, sollen nicht wieder zu ihrem Regiment zurückgeführt werden, sondern den schärfsten Abschied erhalten.

Wettfahrt Berlin-Paris.

* Berlin, 13. Juni. Der „Korrespondenz“ meldet aus Rom: Der Berichterstatter des „Corriere de la Sera“, der sich auf dem Italia-Wagen des Fürsten Scipione Vorgehse der Wettfahrt von Berlin nach Paris angeschlossen hat, telegraphierte seinem Blatte aus Vankon am Fuße der großen Mauer: Bis 12. Juni 3 Uhr morgens war nur das Automobil des Fürsten eingetroffen. Das 6 PS. Motorradbrad Cantal erlitt unterwegs Schaden. Der Fahrer mußte per Wagen weiter expedieren und traf um 6 Uhr abends in Vankon ein. Bonn wird die Fahrt für eigene Rechnung fortsetzen, falls er disqualifiziert werden sollte. Hauptmann Parida, Kommandant des französischen Kontingents in Berlin traf am 11. Juni in Vankon ein. Man weiß nichts von den drei übrigen Automobilen. Fürst Vorabete wird die Reise allein fortsetzen, da die Mauer, die Fahrt gemächlich zurückzulegen, erst nach Kalon in Kraft tritt.

Zur Arbeiterbewegung.

* Bismarck, 12. Juni. Die Arbeiter der hiesigen Zuckerrübenerei haben am größten Teil in den Ausstand getreten. Von den 1500 Arbeitern gehen nur etwa 400 ihrer Beschäftigung nach. Es wird eine allgemeine Lohnverhöhung gefordert.

Sozialistische Parteikongresse.

* Budapest, 12. Juni. Auf eine Interpellation Buzo bezüglich Ueberwachung der Geldabgabe der sozialistischen Parteikongresse erklärte Minister des Innern, Graf Andrássy, die sozialistische Partei sei keine auf Statuten beruhende Vereinigung, sondern eine politische Partei, die nicht aufgelöst oder überwacht werden könne. Der interpellierende Abgeordnete Buzo wies darauf hin, daß die Arbeiter durch Ausbildung eines Zwanges zur Parteimitgliedschaft für die Partei herangezogen würden, und daß mit diesen Geldern vielfach schändlich gewirtschaftet würde. Der Zwang ist jedenfalls zu mißbilligen, doch habe er von der Antwort des Ministers Kenntnis genommen, daß es keine gesetzliche Handhabe gebe, um dagegen einzuschreiten zu können.

Die Karuten in Südfrankreich.

* Paris, 13. Juni. Aus Montpellier wird berichtet, daß der Kommandant General Bailion die Garnison von Montpellier und Narbonne eilig beauftragte, Offizieren und Mannschaften war während der letzten 48 Stunden jeder Ausgang unterjagt, um ihr Zusammenstreifen mit aufgeregten Freunden und Bekannten zu verhindern. Bis auf weiteres sollen anherhalb der Kasernen keine militärischen Uebungen vorgenommen werden. Im Gesamtbereich der fünf südlichen Departements stehen nach dem „Echo de Paris“ umfassende Garnisonswechsel bevor.

Die Haager Friedenskonferenz.

* Paris, 12. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt: Nach Mitteilung aus maßgebender russischer Quelle ist es völlig unrichtig, daß der russische Vertreter auf der Haager Konferenz Kelidow die Initiative zu einer Erklärung betreffend die Bekämpfung der Rüstungen ergreifen werde. Es sei gegenwärtig schwer, vorauszusagen, wie der voraussichtliche Präsident der Haager Konferenz handeln werde, wenn die Delegierten einer oder mehrerer Mächte diese Frage aufwerfen. Man dürfe indessen annehmen, daß die große Erfahrung und der Takt Kelidow schon zu einer Haltung heransetzen werden, welche die allgemeine Zustimmung finden wird.

Karolinasches.

* Paris, 13. Juni. Aus Tanger liegt die Meldung vor, daß die Sicherheit der Stadt nützlich durch mehrere Stämme bedroht ist, die von Süden her kommen und nach Norden Zugzwang erwarten. Ende Juli wird Polizeikommissar Müller von Tanger in Urlaub nach Bern abreisen. Man glaubt, daß der neue Admetus des Polizeikommissars der Leutnant Jäger sein wird, der schon vor der Ernennung des Hauptmanns Hücher in Frage kam.

Das Urteil im Madrider Attentatsprozess.

* Madrid, 12. Juni. Katens, Ibarra und Mata wurden zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Ferrer und die übrigen Angeklagten freigesprochen.

Rußland und Japan.

* Petersburg, 12. Juni. Die unläuglich in der russischen und ausländischen Presse ausgesprochene Befürchtung, daß Japan durch die Resultate des Vertrages von Portsmouth nicht befriedigt sei und einen neuen Ueberfall auf Rußland plane, wird nach Ansicht hiesiger gut informierter Kreise gegenwärtig durch das jüngst zustandgekommene französisch-japanische Einvernehmen widerlegt. Japan begnügte sich nicht damit, verschleierte im Zusammenhang mit dem Kriege aufgekommene Fragen durch den Abschluß einer Reihe von Verträgen mit Rußland auszugleichen, die voraussichtlich in einem allgemeinen politischen Einvernehmen gipfeln werden; es erachtete es für nötig, auch mit Rußlands Bundesgenossen Frankreich einen Vertrag abzuschließen, durch den es sich verpflichtete, Frankreichs Rechte und Interessen im fernen Osten zu unterstützen. Rußland, welches auf dem asiatischen Kontinente vitale Interessen hat,

kann mithin nach Ansicht der erwähnten Kreise ein solches Einvernehmen nur freudig begrüßen, das besagt, daß Japan keinerlei aggressive Gedanken hege und geneigt sei, gleichzeitige neue Garantien des Status quo im fernen Osten zu bieten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 18. Juni. Rosa Luxemburg hat gestern die Gefängnisstrafe von zwei Monaten angetreten, die das Landgericht Weimar über sie verhängte, weil sie am Parteitag in Jena gelegentlich der Massenstreikdebatten zu Gewalttätigkeiten aufforderte.

Zur Geschichte der Reichstagsauflösung.

Berlin, 18. Juni. Der Korrespondent der Wiener „Zeit.“ hat jüngst eine Unterredung veröffentlicht, die er mit Herrn von Jellich gehabt habe und in der sich dieser über die Ursachen und Gründe der Reichstagsauflösung ausgesprochen habe. Daraus schreibt uns Herr v. Jellich heute in der „Post“, es habe ihm erschienen, daß der Reichstagsauflösung schon im Frühjahr 1906 die Ueberzeugung gewonnen habe, daß mit dem Zentrum nicht länger zu regieren und ein Versuch nicht zu vermeiden sei. Er habe sich die günstige Gelegenheit zu diesen Auseinandersetzungen heraus, grübelt, um nicht später Gefahr zu laufen, daß ihm der doch einmal notwendige Versuch zu einer für die Regierung sehr viel ungünstigeren Zeit aufgenötigt werde.

Kopenhagen, 12. Juni. Der sog. dem. Stadtverordnete Andersen in Korbuss wurde zum Ritter des Danebrogordens ernannt. Er tut darüber sehr empört.

47. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

IV.

Heute vormittag kurz vor halb 10 Uhr wurden die gestern nachmittag abgebrochenen geschäftlichen Verhandlungen wieder aufgenommen. Unter den Anwesenden befindet sich u. a. auch Oberregierungsrat Pfisterer. Im Rufensaal sind eine Reihe von Plänen und Skizzen ausgestellt. Der Vorsitzende, Herr Heimrat Bunte eröffnete die Versammlung, worauf Herr Heimrat Bunte einige geschäftliche Mitteilungen machte und zur Beschäftigung der Karlsruher Lehr- und Versuchsanstalt einlud.

Herr Smreker-Mannheim hielt sodann ein höchst interessantes Referat über „Hydrologische Untersuchung von Grundwassergebieten, insbesondere in der Umgegend von Mannheim“. Der Referent besprach die verschiedenen Verfüge von Wassergewinnung in der Rheinebene und im Neckargebiet.

Volkswirtschaft.

Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Co., Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft beantragt nach der „Zf. B.“ für 1906/07 die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent gegen 11 Prozent im Vorjahre.

Getreide- und Waaren-Vorräte in Mannheim. Der Getreidevorrat am 1. Juni 1907 auf dem Getreideanlagern in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelzentnern:

Table with columns for year (1907, 1906, 1905) and rows for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, etc.

Wasserstands Nachrichten im Monat Juni.

Table with columns for Vegetationsdatum (9, 10, 11, 12, 13) and rows for various locations like Konstantin, Waldobrunn, etc.

Wassermärkte des Rheins 14° K.

(Mitgeteilt von der Rheinischen Schiffs- u. Warenkammer.)

Verantwortlich:

Herr Politik; Dr. Fritz Goldmann, für Kunst, Revue und Vertriebs; Fritz Röhler, für Lokales, Provinziales und Gerichtsverhandlung; Max Schaefer; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil; Axel Kersch; für den Inseratenteil und Geschäftliches; Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Kaiser-Borax advertisement with logo and text: Zum Waschen, zum Bleichen, zum Reinigen...

Spezial-Verkauf

Donnerstag
Freitag
Samstag

Weisser Waschblusen

Serie I 2 10 Mk.

Serie II 5 90 Mk.

Serie III 11 50 Mk.

Unser Berliner Einkaufs-Haus hatte Gelegenheit, obige Posten ganz enorm billig einzukaufen.

Geschw. Alsberg.

Ankauf. Brillant od. Perlen, Kollier, Schmuck, etc.

Verkauf. 1 Glanzrappute für schweres Gewicht, auch angefahren, sehr preiswert zum Verkauf.

Neckarbröt für jeden Haushalt unentbehrlich.

Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Jakob Kling, Juwelier.

Eisschränke alle Größen am Lager, Auskleidung in Zink, Glas, Email, Porzellan etc.

Kinderwagen darunter einige bessere, werden billig ausverkauft.

Stellen finden. Offene Stellen im Baugewerbe.

Commis der eine schöne Handschrift besitzt und gute Zeugnisse aufweisen kann zu baldig. Eintritt gesucht.

Gold, Silber und Brillanten kauft zu höchsten Preisen.

Abbruchmaterial. Bauholz, Dielen, Werkbänke, Dachziegel, etc.

Pianos L. Spiegel & Sohn, Planken, etc.

Tüchtiger Beamter mit schöner Handschrift, gewandter Arbeiter, mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut.

Tüchtiger Beamter mit schöner Handschrift, gewandter Arbeiter, mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut.

Kaufe Waren dergleichen Bedarfs zu höchsten Preisen.

Gebr. Cassafdrank zu verkaufen.

Laden-Einrichtungen geb. Regale und Tische.

Reisender (Christ) nicht über 25 Jahre alt, zum hauptfächl. Besuch der Kolonialwaren-Handelschaft per bald. gesucht.

Spedition. Zuverlässig, mit der amerikt. Buchführung u. Abschluss durchaus vertraut.

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc.

Pianos Dammer, Gut erhaltenes Kinderwagen zu verkaufen.

2 Herde mittelgroß und gut erhalten zu verkaufen.

Monteure für Kranbau sowie mehrere tüchtige selbstständige

Buchhalter gesucht. Derselbe hätte auch einen Teil der übrigen vorerwähnten Arbeiten zu erledigen.

Wilh. Kahn, 5. 10. Tel. 5136.

Gras zu verkaufen, auf den Streifenwiesen und auf der Rheinau.

Monteure für Walz- u. Hüttenwerk-Einrichtungen bei hohem Lohn sofort gesucht.

Lehrling mit der Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen Selbstgesch. Off. sub 48750 an die Exped.

Lehrling mit guter Schulbildung u. Kenognaphiekenntnis gesucht.

1 Waffnererin gesucht. 7760. Gaus Autom. D 1, 718.

Dienstmädchen ein junges deutsches Mädchen, welches gut bürgerlich kochen u. Hausarbeiten verrichten kann.

Perfekte Stenotypistin für großes kaufmännisches Bureau zum sofort. Eintritt erst per 1. Juli gesucht.

Fräulein gesucht, mit Kenognaphiekenntnis u. gewandt auf der Schreibmaschine.

Tüchtige Schneiderinnen für meine Schneiderwerkstatt.

Gute bürgerliche Köchinnen nicht. 2im. u. Hausmädchen sofort u. 1. Juli gel.

Besseres Mädchen das kochen kann, in kinderlosen Haushalt gesucht.

Gesucht per 1. Juli ein junges deutsches Mädchen, welches gut bürgerlich kochen u. Hausarbeiten verrichten kann.

Gesucht per 1. Juli ein junges deutsches Mädchen, welches gut bürgerlich kochen u. Hausarbeiten verrichten kann.

Braves Mädchen in kinderlosen, jungen Familien bei hohem Lohn und guter Behandlung per 1. Juli gesucht.

I Mädchen tagelöhner in stiller Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.

Lehrlingsgesuche. Lehrling für Fräulein, 15jährigen Jungen aus guter Familie wird Lehrstelle in einer Maschinenfabrik od. dgl. Schloßwerkstätte gesucht.

Lehrling mit der Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen Selbstgesch. Off. sub 48750 an die Exped.

Lehrling mit guter Schulbildung u. Kenognaphiekenntnis gesucht.

